

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 39 (1992)
Heft: 7-8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wochen in der Gefahr, Opfer eines Angriffes mit C-Waffen zu werden, das heisst, die Schutzmasken mussten ernstfallmässig getragen werden und die Menschen hatten zu lernen, sich bei einem irakischen Schlag richtig zu verhalten. Wegen unsachgemässer Handhabung der Gasmasken waren denn auch Opfer unter der Zivilbevölkerung zu verzeichnen. Hier rächte sich, dass Israel seinerzeit beschlossen hatte, lediglich natürlich belüftete Schutzräume, welche einzig gegen konventionelle Angriffe schützen, zu erstellen. Die behelfsmässige Abdichtung der Wohnhäuser durch Klebbänder hätte nach Ansicht von Hader bei einem irakischen C-Waffen-Angriff nämlich nicht ausgereicht. Die israelischen Erfahrungen bestätigten deshalb die Richtigkeit des schweizerischen Konzepts, das möglichst grosse Unabhängigkeit von einem konkreten Kriegsbild anstrebt. Im Irak existierten übrigens nur wenige Unterstände für wichtige Vertreter des Regimes. Die Zivilbevölkerung war dagegen den alliierten Luftangriffen ziemlich schutzlos ausgesetzt. Dennoch kamen viel weniger Menschen durch Brände zu Tode, als aufgrund der Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs angenommen worden war.

Präzisionswaffen und Zivilschutz

Angesichts der Versorgungsschwierigkeiten der Zivilbevölkerung im Irak

und auch in Jugoslawien stellt sich aber nach Ansicht von Hader die Frage, ob es richtig ist, die Überlebensnahrung nicht zu ersetzen. Weiter ging der Referent ausführlich auf die Wirkung der im Golfkrieg eingesetzten Waffen auf befestigte Ziele ein und zeigte ein sehr eindrückliches Video mit Einsätzen von Präzisionswaffen (Cruise-Missiles sowie Laser- oder Fernsehbomben). Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, dass die Durchschlagskraft bunkerbrechender Waffen in den letzten Jahren massiv angestiegen ist; bei senkrechtem Aufprall können heute Stahlbetondecken von 120 cm Stärke geknackt werden, und als Ziel für die nächste Generation solcher Gefechtsköpfe sind 450 cm formuliert. Für den Zivilschutz dürfte diese Entwicklung jedoch nicht so gefährlich sein, da er nicht als militärisches Ziel einzustufen ist. (Eine Ausnahme, die auf etwelchen Hoffnungen beruht. Letztlich stellt sich nämlich die Frage, ob zivile Schutzräume von einem möglichen Kriegsgegner auch als solche eingestuft werden, was erfahrungsgemäss durchaus nicht immer der Fall ist. Die Redaktion.) Wegen der grösseren Präzision der heutigen Waffen sanken die Gefahren für die Zivilbevölkerung sogar wieder. Die grösste Bedrohung stelle heute der Einsatz von C-Waffen dar.

Andreas Inderbitzin (Amt für ZS des Kantons Zürich) vertrat in seinem Referat eine andere Einschätzung der Bedrohungslage. Seiner Ansicht nach geht die grösste Gefahr auch in Zukunft nicht von der chemischen, sondern von der nuklearen Rüstung aus, wobei er namentlich die atomare Proliferation aus der ehemaligen Sowjetunion nannte. Angesichts des Konfliktpotentials innerhalb der auseinandergebrochenen Vielvölkerstaaten Sowjetunion und Jugoslawien rief er dazu auf, nicht einfach zur Tagesordnung überzugehen, sondern die Entwicklung aufmerksam zu verfolgen.

Weltweit Konflikt- und Katastrophenpotentiale

Zudem wies Inderbitzin darauf hin, dass in den weltweit rund 170 unabhängigen Staaten etwa 3000 verschiedene Völker leben; bei diskriminierender Behandlung von Minderheiten bestehe deshalb ein grosses Konfliktpotential. Auch religiös bedingte gewalttätige Auseinandersetzungen seien in Zukunft nicht auszuschliessen. Weiter wies Inderbitzin darauf hin, dass die Armeen in Europa zwar quantitativ ab-, aber dafür qualitativ aufrüsten. Schliesslich seien auch Zivilisationskatastrophen wie etwa das Explosionsunglück von Guadalajara, das in diesem Jahr rund 200 Tote sowie 1000 Verletzte forderte und etwa 5000 Menschen obdachlos machte, weiterhin denkbar. In diesem Zusammenhang wies der Referent darauf hin, dass beim

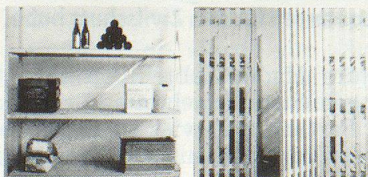
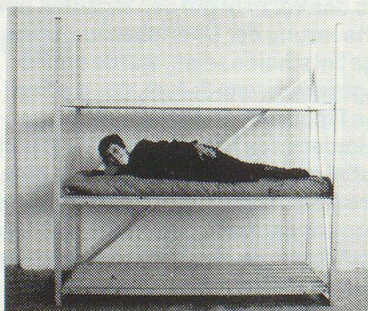
Grossbrand in einem Munitionslager in Wladiwostok, welcher in den hiesigen Medien nur geringe Beachtung gefunden hatte, nicht weniger als 50 000 Personen evakuiert werden mussten. Wenn sich in der Schweiz eine ähnliche Herausforderung stellte – eventuell auch als Folge grosser Flüchtlingsströme – wären nur Armee und Zivilschutz in der Lage, rasch zu reagieren. Dass eine rasche Vernichtung der C-Waffen-Bestände möglich ist, bezweifelte der Referent, da die Arsenale ganz einfach zu gross seien; als Zeitbedarf für eine solche Aktion nannte er mehr als 10 Jahre! Auch für den Bau und die Ausrüstung der Schutzräume lassen sich nach Ansicht von Inderbitzin einige Folgerungen aus den jüngsten Konflikten ziehen. An und für sich sei das schweizerische Schutzraumkonzept immer noch brauchbar, eine höhere Bereitschaft als bisher sei jedoch in Zukunft erforderlich, damit die Schutzräume rascher bezogen werden können. Wichtig bleibe zudem, dass die Schutzräume ausgerüstet sind, weil sie sonst leichter verlassen werden. Der Zugang zum Schutzraum sollte aus Versorgungsgründen wenn möglich durch das betreffende Haus erfolgen; mit anderen Worten, der Referent befürwortete einen Kompromiss zwischen den grossen zentralen und den kleinen, dezentralen Schutzräumen. Als unverständlich kritisierte er jedoch den Verzicht auf den Ortsfunk und auf das Ziel, allen Einwohnern der Schweiz einen belüfteten Schutzplatz zur Verfügung zu stellen. Gerade angesichts der Erfahrungen von Sarajevo wäre ein nicht leicht zu störender Informationskanal wichtig gewesen.

Schwere Mittel für den PBD

Fritz Rubitschon zog schliesslich einige Folgerungen für den Einsatz des PBD. Dabei wies er darauf hin, dass bei Betonbauten einfache Mittel bald an ihre Grenzen stossen und zudem in bestimmten Fällen zeitraubende Sicherungsmassnahmen nötig sind, damit die Retter selber nicht gefährdet werden. Er forderte deshalb konkret die Anschaffung besserer Kleidung sowie zusätzlichen Materials (Betonbeisser, Trennlanzen) für den PBD. Zur Ortung verschütteter Personen wäre seiner Ansicht nach der Einsatz von Suchhunden sinnvoll. Bei verschachtelten Trümmern, etwa Betonplatten, könne aber nur schweres Gerät helfen, das im PBD fehle, aber in Baufirmen vorhanden sei. Hier ist allerdings zu ergänzen, dass es natürlich nicht ausreicht, solche Maschinen im Katastrophenfall zu requirieren; man muss nämlich auch damit umgehen können. Der Zivilschutz wird deshalb nicht darum herumkommen, die Angehörigen des PBD auch an schwerem Gerät auszubilden oder aber Personen, die beruflich damit arbeiten, in die entsprechenden Formationen einzuteilen. ▢

Schutzraumausrüstungen

- Mehrzweckliegestellen
- WC-Kabinen
- Trockenklosett
- Klappische und Bänke
- Matratzen und Kopfkissen
- Not- und Aussteigtüren
- Schutzraumbelüftungen
- Schutzraumtüren
- Aufschraubzargen mit Türe für Friedenszeiten
- Not-Aussteigtüren



Mehrzweck-Schutzraum-Liegestellen, die Sie mit wenigen Handgriffen zu Lagergestellen, Keller- oder Estrich-Trennwänden umbauen können.

TPD
Techn. Produkte

Emil Meier
Dorfstr. 8, 8108 Dällikon
Tel. 01 / 844 04 84
Fax 01 / 844 57 22

MISTRAL

Luftentfeuchter Mistral schützt Produkte und Einrichtungen

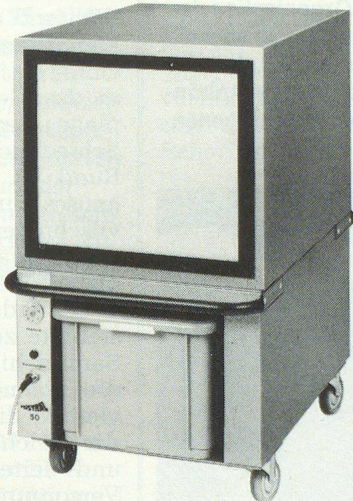
Wollen Sie im Keller, in der Werkstatt, im Archiv oder in einem Lager Erzeugnisse vor Feuchtigkeit schützen, so hilft Mistral. Der Luftentfeuchter Mistral erzeugt an jedem Ort ein ideales Klima und bewahrt vor Feuchtigkeitsschäden.

Mistral Luftentfeuchter gibt es in verschiedenen Grössen und Leistungsstärken. Sie sind zuverlässig, wartungsfrei und solide.

Herstellung in der Schweiz.

Bitte verlangen Sie mehr Information bei.

Roth-Kippe AG
Gutstrasse 12, 8055 Zürich
Tel. 01 461 11 55



roth-kippe ag

Roth-Kippe stellt auch Wäschetrockner, Heizgeräte, Luftbefeuchter und Luftreiniger her.

LUKAS® Rettungsgeräte kraftvoll - sicher - zuverlässig



Optimales Kraft-/Gewichtsverhältnis

einfache Bedienung und hohe Qualität für die Sicherheit von Rettungsmannschaft und Unfallopfer

feinfühliges Regulieren von Kraft und Öffnungsgeschwindigkeit

einzigartige Programmvvielfalt - für jeden Einsatzfall das richtige Gerät

Matter HYDRAULIK
Matter Hydraulik AG

Telefon 0 52 / 38 15 00

Telefax 0 52 / 38 12 34

CH-8474 Dinhard

Tourismus

Zivilschutz

Militär

Artikel für Gruppen- und Militärunterkünfte

Schutzraumartikel/-Einrichtungen

Verarbeitung von Schaumstoff - Textilien

Schaumstoff/Schaumstoffmatratzen nach Mass

ARTLUX

Telephon 062 81 35 66
Telefax 062 81 35 67

6260 Reiden
Mehlsecken

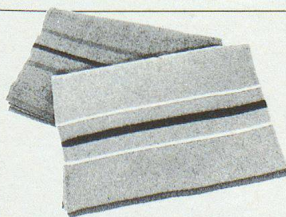


Kopfkissen

Grösse: 40 x 50 cm
Füllung: Schaumstoff-Flocken
Fassung: Baumwolle

Kopfkissenbezüge

Grösse: 40 x 50 cm, mit Taschenverschluss,
Baumwoll-Kölsch,
rot-weiss, blau-weiss, braun-weiss



Woldecken Camion-Artlux

Grösse: 150 x 200 cm
58% Wolle/42% Acryl, metiniert,
mit blauem Band eingefasst.

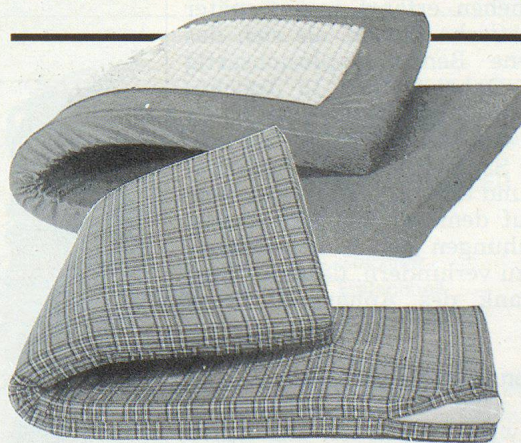
Woldecken Lori-Artlux

Grösse: 150 x 200 cm
60% Wolle/40% andere Fasern, metiniert,
mit blauem Band eingefasst.



Schlafsäcke

Grösse: 210 x 75 cm
Polyamid, Rundum-Reissverschluss,
auch als Steppdecke verwendbar,
mottensicher, sep. waschbare
Einlage, 100% Baumwolle,
mit Nylon-Packsack.



Matratzenüberzüge
nach Mass

Nylsuisse/Sanitas/Caro.

Alle Grössen erhältlich.

Unten offen, Bündelverschluss
oder Reissverschluss.

Schaumstoffmatratzen
nach Mass

mit/ohne Noppen, RG 25/RG 30